

langes und nütliches Leben dem Dienste seiner Mitbürger gewidmet hatte. Der Zug ging den Berg hinauf und gelangte auf die Ebene von Champel. Hier befand sich auf einer leichten Erhöhung der verhängnisvolle Marterpfahl mit den herabhängenden Ketten und den angehäuften Holzbündeln. Bei diesem Anblick warf sich das arme Opfer im Gebet zu Boden. Als Antwort auf das Zureden des Geistlichen, ein bestimmtes Glaubensbekenntnis abzulegen, ertönte der Ruf: „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Jesu, du Sohn des ewigen Gottes, erbarme dich meiner!“ Mit der eisernen Kette an den Pfahl gefesselt, auf dem Kopf einen mit Schwefel getränkten Kranz aus Stroh und grünen Zweigen, sah der Verurteilte, heißt es, mit seinem langen, dunkeln Gesicht wie Christus aus, in dessen Namen er gefesselt war. An seinen Leib wurde ein großes Bündel von Manuskripten und ein dicker Oktavband geschnürt. Die Fackel wurde angezündet, und als die Flammen nach dem Stroh und Schwefel züngelten und ihm in die Augen loderten, vernahm man einen durchdringenden Schrei, der die Herzen der Umstehenden mit Entsetzen erfüllte. Die Holzbündel waren noch grün, das Verbrennen ging langsam, und es dauerte lange, bis er im letzten Todeskampf abermals rief: „Jesu, du Sohn des ewigen Gottes, habe Erbarmen mit mir!“ So starb in seinem vierundvierzigsten Lebensjahre Michael Servetus Villanovanus, Arzt, Physiologe und Keger. Seltsam — wenn er hätte rufen können: „Jesu, du ewiger Sohn Gottes!“, so würden, selbst noch in diesem letzten Augenblick, seine Ketten gelöst, der Kranz von seinem Haupte abgenommen und die Holzbündel zerstreut worden sein; aber er blieb bis in den Tod dem getreu, was seiner Ueberzeugung nach die Wahrheit war, wie sie in der Bibel offenbart worden ist.

Die Geschichte seines Lebens ist das Thema meiner Rede.

Michael Servetus, auch bekannt als Michel Villeneuve oder Michael Servetus Villanovanus oder, wie er in einem seiner Bücher schrieb, alias Reeves, war ein in Villanueva de Sigena, in der heutigen Provinz Huesca, geborener Spanier. Als er in Wien verhört wurde, gab er Tudela in Navarra, in Genf Villanueva in Aragonien als seinen Geburtsort an; und an dem einen Ort gab er als sein Geburtsjahr 1509, an dem andern 1511 an. Das erstere wird gewöhnlich als das richtige angesehen. Da in Villanueva de Sigena auf seine Familie bezügliche Urkunden vorhanden sind, und da der von Servetus' Vater verfertigte Familienaltar noch existiert, so können wir annehmen, daß jedenfalls sein Geburtsort feststeht. Der Altarschrein ist ein schönes Kunstwerk mit zehn Gemälden. Servetus scheint einer guten, wohlhabenden Familie angehört zu haben, und bei seinem Verhör erklärte er, daß er einem alten, vornehmen Geschlecht entstamme.

Von der Klosterschule ging er wahrscheinlich auf die benachbarte Universität von Saragossa. Vielleicht wollte er sich anfangs dem geistlichen Beruf widmen, aber wie dem auch sein mag, erwiesen ist, daß er ein frühreifer Jüngling und im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sehr belesen war. Kenntnisse in den beiden letzteren Sprachen waren zu jener Zeit etwas sehr Ungewöhnliches.

Später hören wir von ihm, daß er in Toulouse kanonisches und bürgerliches

Recht
den D
es ich
Italien
zogen
zwangs
Hier e
Charat
Haß b
3
burg b
amerlan
den ju
von de
in Toi
äußeru
geschrie
mich f
Reform
gewisse
Ansicht
die eig
uns w
schafts
Kirche
D
unterhi
biograp
Quinta
daß de
anstößl
lichtes
im Gef
dem B
S
führt 1
„De I
schen,
Reves
seines
freistur
wissen
In St